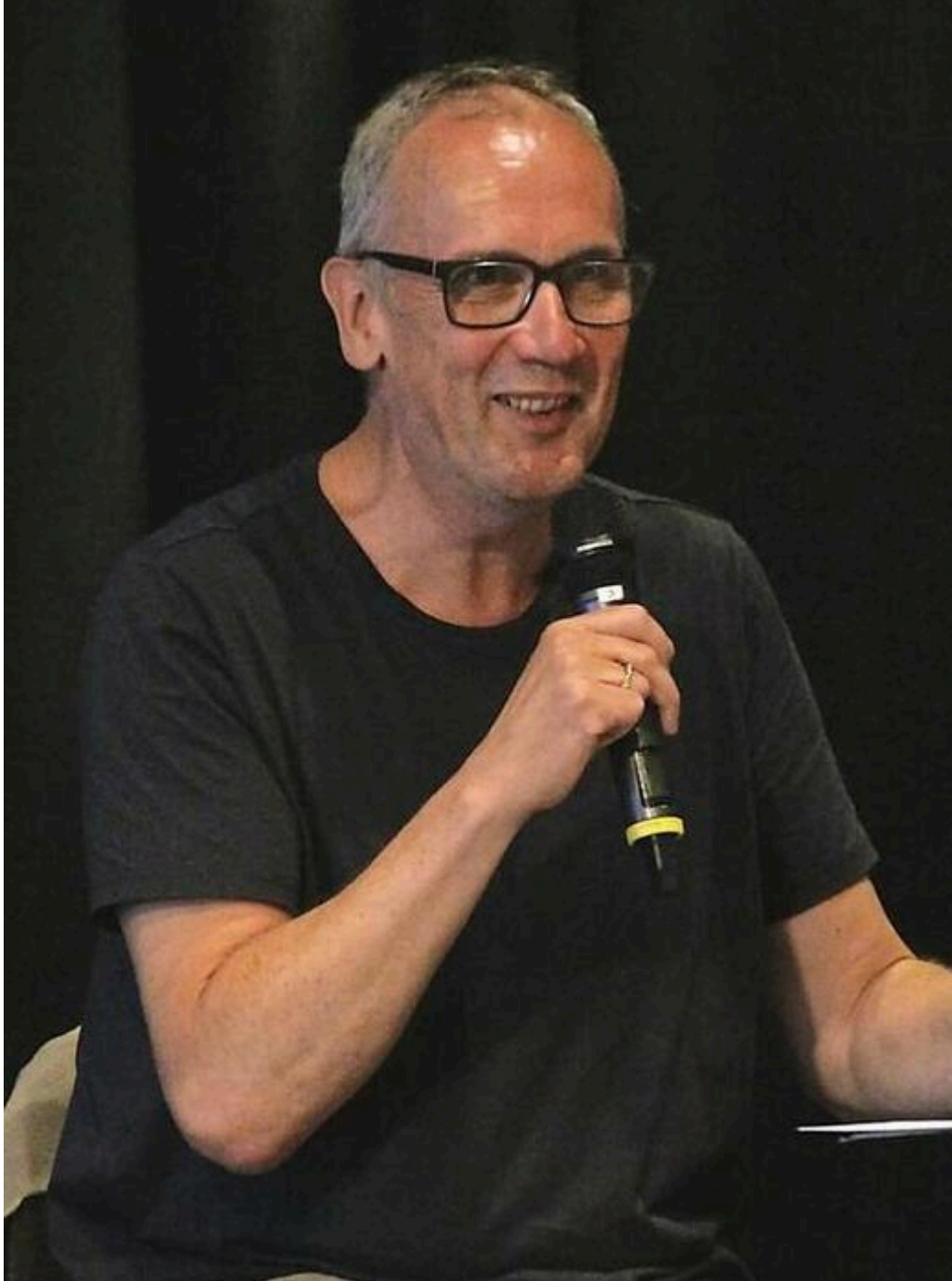


Samstag, **27. Juni** 2026, Lüdenscheider  
Nachrichten / *Lüdenscheid*

# **„Wie konnte das passieren?“**

**Schriftsteller Volker Kutscher gewährt im Gespräch Einblicke in seine Schreibwerkstatt**



Volker Kutscher blickte auf seine Gereon-Rath-Krimis zurück. © Thomas Krumm

**Lüdenschheid** – In einer Zeit, die in einer gigantischen Katastrophe mündete, spielen die Krimis von Volker Kutscher. Nach Ermittlungen in den Jahren 1929 bis 1938 ist die Figur Gereon Rath mittlerweile auch literarisch im Ruhestand. Volker Kutscher

gönnte seinem Kriminalkommissar noch einen Nachschlag: Im Altenheim ließ er ihn 1973 im Gespräch mit einem Historiker auf die Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zurückblicken und spätere Schicksale von Figuren der Romane aufklären.

Für das Institut für Geschichte und Biographie der Fernuni Hagen war der Abschluss der Krimireihe ein willkommener Anlass, um den Autor aus Wipperfürth erneut einzuladen. Volker Kutscher las einige Passagen aus Büchern der Reihe und Retrospektive und blickte im Gespräch mit dem Historiker Wolfgang Kruse auf das Gesamtprojekt zurück. Dessen erste Frage ist auf die gewählte Erzählperiode gerichtet. Seine Ursprungsidee sei „Berlin als Krimischauplatz Anfang der 30er Jahre“ gewesen, erinnerte sich Volker Kutscher. Dieses Konzept habe er weiterentwickelt zu vier Romanen auf dem Hintergrund der sterbenden Demo-

kratie und vier Romanen, die in der Zeit der sich etablierenden Diktatur spielen.

Es sei ihm wichtig gewesen, die Romane aus der Sicht der damaligen Zeitgenossen zu erzählen, erklärte Volker Kutscher.

Selbst seinen moralisch nicht völlig entgleisten Kommissar ließ der Autor in Nürnberg in einer Woge von Massenhysterie

„Sieg heil!“ rufen. Daran erinnerte Volker Kutscher in einer der gelesenen Passagen.

„Ich wollte keine strahlenden Helden.“ Geleon Rath's Partnerin Charlotte Ritter, „die deutlich sympathischere Figur“, lieferte ein Beispiel dafür, dass heiraten „keine Probleme löst in einer Beziehung“.

Ein paar Grundeigenschaften seiner Figuren habe er vorab festgelegt, berichtete Volker Kutscher aus seiner Schreibwerkstatt: „Charakter und das Verhältnis zur Wahrheit und zur Politik“. Auf dieser Grundlage hätten die Figuren dann ihre jeweilige Eigendynamik entwickelt. Seine Quellen zum Verständnis der Sicht der

Menschen der Weimarer Republik auf ihre Zeit waren vielfältig: Zeitungsartikel, Romane, die aus der Sicht der Zeitgenossen erzählen, Filme und Fotos: „Ich brauche auch immer Bildmaterial, um zu verstehen, was da los war.“

Interessant waren Ideen, die Volker Kutscher im Hinblick auf einen möglichen anderen Verlauf der Geschichte jener Zeit ausbreitet. Er machte sogar einen Kandidaten aus, der bei der Wahl des Reichspräsidenten gewisse Chancen gegen den greisen Paul von Hindenburg gehabt hätte.

Trotz der intensiven Annäherung an jene Zeit bleibe immer noch ein letztes Warum, stellte Volker Kutscher fest: „Wie konnte das passieren?“

THK